

Ausdruckstanz auf dem Vulkan

Soul-Couching der besonderen Art – Monica Valdivias Buch «Invincible Venus Go-go Volcano»

Ein Ratgeber? Ja, aber ein besonderer. Mit Witz und Einfühlungsvermögen schreibt und zeichnet Monica Valdivia über Liebe, Schönheit, Erotik – und zeigt, wie man aus dem Tal der Trauer zum Vulkan findet.

JÜRIG ZBINDEN

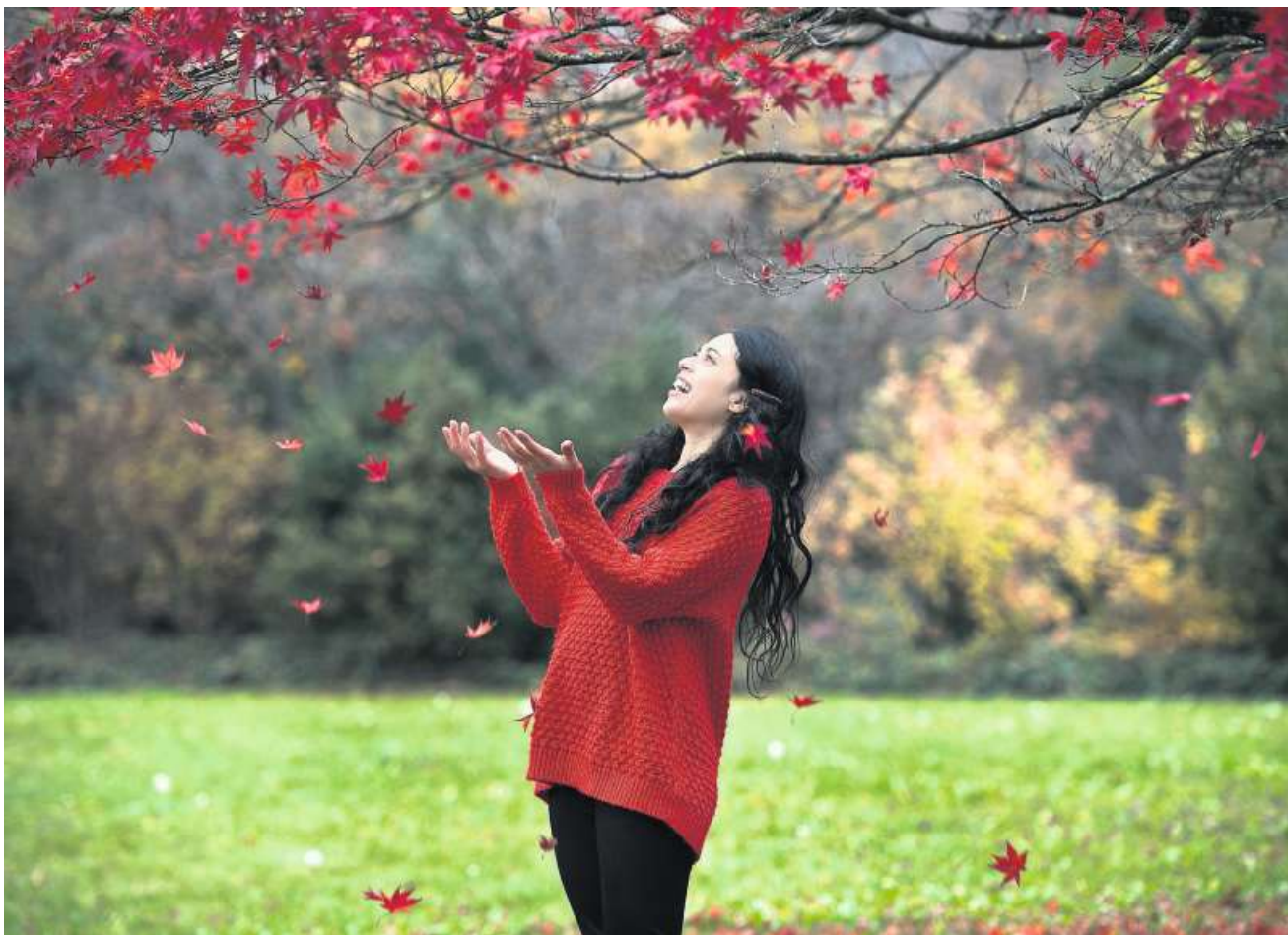
Ratgeber besetzen in den Buchhandlungen ganze Regale, sie gehören zur vielgefragten Meterware. Monica Valdivias «Invincible Venus Go-go Volcano» ist anders. Beginnen wir mit den Bad News: Der im Selbstverlag erschienene Hardcover-Band versammelt auf der einen Seite englische Kurztexte, die auf der gegenüberliegenden meist mit Illustrationen ergänzt werden, durchgehend in Schwarz-Weiss. Die Good News sind, dass es auch ein Buch für English-Beginners ist, die Sprachhürde lässt sich problemlos meistern. Hier zeichnet und schreibt oder schreibt und zeichnet weder eine Katholikin noch eine Protestantin, weder eine Buddhistin noch eine Hindi, weder eine Muslimin noch eine Zeugin Jehovas, sondern eine konfessionslose Frau mit Herzensbildung und Können.

Von Oberwil nach New York

Monica Valdivia, Jahrgang 1977, stammt aus Peru. Nach der Scheidung der Eltern kamen sie und ihr Bruder mit der Mutter und deren zweitem Ehemann in die Schweiz, nach Oberwil-Lieli im Aargau. Monica war sieben, ihr Bruder zwölf. Sie sprachen kein Wort Deutsch, doch innert eines halben Jahres verständigten sie sich schon fliessend in Schweizerdialekt. Als Monica etwa fünfzehn war, zeigte sie ein ausgeprägtes Interesse für das Zeichnen. So schaltete sie vor der Matur ein Vorkursjahr an der Kunstgewerbeschule ein. Auf Anraten ihres Stiefvaters, eines Juristen, kehrte sie der Schweiz den Rücken und zog nach New York, dem Schmelztiegel der Kreativen.

Valdivia träumte nicht vom brotlosen Leben einer Bohémienne. Sie sah sich eher in der Werbeindustrie, machte eine Ausbildung zur Yogalehrerin und hielt sich mit verschiedenen Jobs über Wasser, bevor sie ein vierjähriges Studium als Illustratorin an der School of Visual Arts durchlief. Nach fünf Jahren im Big Apple kehrte sie zurück in die Schweiz. 2010 besuchte sie die Hochschule Luzern, die sie 2012 mit einem Master in Art Education, also Kunsterziehung, verliess. Dann unterrichtete sie Zeichnen an öffentlichen und privaten Schulen und übernahm Stellvertretungen, aber ohne im Lehrberuf Erfüllung zu finden.

Die Idee zu ihrem Buch wurde aus privater Not geboren, Monica Valdivia



ADRIAN BAER / NZZ



MONICA VALDIVIA

Venus als Helferin in fast allen Lebenslagen: Monica Valdivia schreibt mit Witz gegen Schicksalsschläge an.

Mit Pauken und Trompeten

Orchester La Scintilla mit Riccardo Minasi im Opernhaus

THOMAS SCHACHER

Das vierte Philharmonische Konzert des Opernhauses läutete die Saison des Orchesters La Scintilla ein, der Barockformation der Philharmonia Zürich. Als Dirigent konnte Riccardo Minasi verpflichtet werden, der sich als Sologeiger und Konzertmeister, besonders aber als Dirigent des Ensembles Il pomo d'oro einen Namen in der historischen Aufführungspraxis gemacht hat. Auf dem Programm der Matinee auf der Bühne des Opernhauses standen Werke von Haydn, Mozart und Beethoven.

Schon bei Joseph Haydns Sinfonie Nr. 56 in C-Dur hatte man als Zuhörer das Gefühl, dass es zwischen dem Orchester und dem Dirigenten funkt. Minasi ist ein Dirigent, der unter Hochdruck arbeitet und den einzelnen Orchestergruppen jede Einzelheit mit ausladenden Gesten vorgibt. Entsprechend

lebten die Sätze der Sinfonie weniger von einem durchgehenden Affektgehalt, sondern von sich jagenden Einzelereignissen. Dazu kam die Vorliebe des Dirigenten, die Trompeten und die Pauken derart zu forcieren, dass diese Begleitstimmen die Themen der Streicher, die doch strukturell die Hauptsache bilden, manchmal völlig an die Wand spielten.

Wenn aber Trompeten und Pauken nicht beteiligt waren, wie im Adagio der Haydn-Sinfonie, kam plötzlich viel mehr Differenzierung auf. Die Oboe und das Fagott kamen mit dem feinen Klang ihrer Barockinstrumente bestens zur Geltung, die Streicher grundierten con sordino, und sogar das Cembalo war zu hören. Was für Haydn galt, wiederholte sich am Schluss des Konzerts mit Mozarts Sinfonie in D-Dur, der sogenannten Haffner-Sinfonie.

Zwischen den Sinfonien interpretierte die Sopranistin Julia Kleiter je eine

konzertante Szene von Haydn und von Beethoven. Die Sängerin, die in Zürich als Pamina und in anderen Rollen zu erleben war, begeisterte besonders in Beethovens Szene «Ah! Perfido» op. 65 mit einer breitgefächerten Stimme. Mühelos versenkte sie sich in die Rolle der Deidamia, der verlassenen Gattin des griechischen Kriegshelden Achill. Als solche brachte sie den weiten Gefühlsreigen von Wut und Rachegelüsten bis zu schicksalhafter Ergebung hinreissend zum Ausdruck. Minasi ging ausgezeichnet auf die Sängerin ein und legte ihr mit dem Orchester – ohne Pauken und Trompeten, aber mit vollem Holz – einen idealen Klangteppich zu Füßen. Hier passte, im Unterschied zu den Sinfonien, das Akzentuieren der Einzelheiten, weil auch Beethovens Musik ganz den Windungen des Textes folgt.

Zürich, Opernhaus, 20. Dezember.

Gute Zahlen, aber . . .

Das Opernhaus muss mit weniger Geld auskommen

rib. · Höhere Erträge und tiefere Kosten: Das Opernhaus Zürich blickt auf eine erfolgreiche Spielzeit zurück. «Das Konzept des neuen Intendanten Andreas Homoki funktioniert», sagte Markus Notter, der Verwaltungsratspräsident der Opernhaus AG, am Montag vor den Medien. Künstlerisch und wirtschaftlich sei das Haus gut unterwegs. Die Einnahmen aus den Vorstellungen stiegen in der Spielzeit 2014/15 gegenüber der vorherigen Saison um 350 000 Franken. Erreicht wurde das durch drei zusätzliche Vorstellungen. Aber auch die Auslastung der Vorstellungen hat sich leicht erhöht und liegt nun bei 84,3 Prozent.

Gesteigert wurden auch die Einnahmen aus dem Sponsoring, und zwar um 6 Prozent. Insgesamt nahm das Opernhaus in der letzten Spielzeit 8,9 Millionen Franken Sponsoringgelder ein. Das sind gut 22 Prozent des betriebseigenen Ertrags. Unter dem Strich schloss die Sai-

musste einen Schicksalsschlag nach dem andern verkraften. Eine Freundin, die gerade Mutter geworden war, erlag einem Krebsleiden. Dann verlor sie ihre Mutter an den Krebs, und gleich zwei ihr Nahestehende begingen Suizid. Und als ob das nicht genug gewesen wäre, wurde sie auch noch von ihrem Freund verlassen. Mithilfe der «Invincible Venus», der unbezwingbaren Venus – der römischen Göttin der Liebe, der Schönheit und des erotischen Verlangens –, fand sie aus dem tiefen Tal der Trauer und erklomm den das Leben versinnbildlichenden Vulkan.

Den fruchtbaren Boden ermöglicht eine zerstörende Kraft. Monica Valdivias spirituelle Texte sind geprägt von Freundlichkeit, von Humor, Eleganz und Zuwendung. Zu sich selber wie zu anderen. Drei Beispiele zur Verdeutlichung:

1. «Say No! With Grace, Dignity & Love.» Die dazugehörige Illustration zeigt eine graziöse Hündin (dem Körperbau nach zu schliessen, eine Windhündin), die einem schwanzwedelnden Rüden mit Würde ihr Desinteresse signalisiert.
2. «Love will teach you amazing things about yourself – surrender to love», dazu zwei schräge Vögel, dem Augenschein nach ein Uhu und eine Schleiereule.
3. «Shine as a diamond. Surround yourself with people who remind you of your brilliance. We are diamonds and diamonds get dusty if you forget to rub on them. Get people to do that work for you. And do it for others too. Be ready to shine and get yourself a pair of designed shades.» Linksseitig scheinen siebzehn verschieden facettierte Juwelen zu funkeln.

High Heels und Flamingos

Wie es der göttlichen Venus gebührt, kreisen die Texte um Liebe, Schönheit und Erotik. Sie richten sich vielleicht direkter an Frauen als an Männer, aber auch das weniger schöne Geschlecht dürfte Monica Valdivias Buch mit Gewinn lesen. Man kann es aufschlagen nach Lust und Laune, auf eine Nummerierung der Seiten hat die Autorin und Illustratorin deshalb verzichtet. Die Zeichnungen sind durchwegs herrlich kurios, da schnappt ein Krokodil nach einem High Heel, Flamingos stolzieren über die Buchseiten, und moderne Odaliskens räkel sich in Wonne. Die unbezwingbare Venus gibt es vorderhand in einer Auflage von 500 Exemplaren zu kaufen. Wer weiss, vielleicht ist sie ja schon im alten Jahr vergriffen und wird zum bibliophilen Sammlerobjekt.

Monica Valdivia: Invincible Venus Go-go Volcano. Zürich 2015, 224 S., zahlreiche Abb. Fr. 45.–. Erhältlich bei Opia (Lagerstr. 72, Zürich) oder unter www.gogovolcano.com.